

Geschäft ausüben muß. Die Gründer jenes Vereines sind von der Idee ausgegangen, den Sortimentshandel gegenüber den Antiquaren in seine alten Rechte wieder einzusetzen und haben darin einen Plan verfolgt, den, wenn ich nicht irre, schon der verstorbene Liesching in Stuttgart in einem gediegenen Aufsatze über Sortiments- und Antiquarhandel andeutete. Das Factum ist nicht wegzuläugnen, daß die Antiquare und Winkelbuchhändler den wirklichen Sortimentshändlern den größten Schaden zufügen durch Ankündigungen neuer guter Werke zu den billigsten Preisen, welche sie selbst erst von den Verlegern in Parthieen bezogen. Der hierdurch dem ganzen Sortimentshandel erwachsende Nachtheil dem Publikum gegenüber, ist in seinen Consequenzen unberechenbar und viel bedeutender, als das größere oder geringere Raubbattgeben der einzelnen Handlungen, da dieses sich nur auf Individuen, jenes aber auf die ganze Corporation erstreckt. Das Publikum hält schon jetzt den Sortimentshandel zur Beziehung älterer Werke für überflüssig, und Herr Weigel bemerkt in seinem im Börsenblatte Nr. 109 abgedruckten Circulaire sehr richtig: „daß der Sortimentshandel nur bei solchen älteren Werken in Anspruch genommen werde, die durch Antiquare zu billigeren Preisen nicht zu beziehen seien.“

Den Verleger kann nicht der leiseste Vorwurf treffen, wenn er Parthieen seiner Verlagswerke zu ermäßigten Preisen selbst an Antiquare abgibt. Er ist Producent und muß seine Verlagswerke, die er auch nur als Waare, wenn gleich der edelsten Natur, betrachten kann, absetzen, um Muth und Mittel zu neuen Unternehmungen zu gewinnen. Gibt ihm wohl der Sortimentshandel Gelegenheit seine Niederlagen zu lichten, ist er wohl nach seiner jetzigen Basis im Stande, den Mittelsmann zwischen Verleger und Publikum für ältere Literatur zu machen? Unbedingt Nein! Wenn dies also zugegeben werden muß, so ist es die richtige Folge, daß der Verleger zur Verwerthung älterer Verlagswerke einen anderen Abzugsweg einschlagen muß, um wiederum durch neue Productionen nicht allein sich, sondern auch dem Sortimentshändler Gelegenheit zu neuem Absatz und Gewinn zu geben. So ist der Sortimentshandel von der älteren Literatur abgeleitet worden und der neu entstandene Verein will ihn auf das alte ihm zugehörige Feld zurückführen, will den Sortimentshändler veranlassen, sich auch für ältere Verlagswerke zu verwenden, damit der Verleger nicht nöthig habe andere Abzugswege einzuschlagen, als die sind, welche im Bereiche des Sortimentshandels liegen. Ist dies auf dem von Herren Weigel und Janke eingeschlagenen Wege möglich, so ist dem ganzen Buchhandel durch den neu-entstandenen Verein ein großer Dienst erwiesen, mögen auch manche Formen verfehlt sein, unter denen er sich bildete. Und es ist möglich, wenn dieses Unternehmen unterstützt, ist möglich, wenn darauf hingearbeitet wird, daß die Vortheile, die dieser Verein bietet, sich nicht auf eine bestimmte Anzahl Mitglieder, sondern auf den ganzen Sortimentshandel erstrecken. Die jetzigen Mitglieder, nach der Versicherung des Herrn Weigel im Börsenblatte die ehrenwertheften Firmen, werden gewiß nicht anstehen, ihren Kreis auf den ganzen Buchhandel auszudehnen und ihre ungemüthliche Anonymität fallen zu lassen, da es gilt, das Wohl des ganzen Buchhandels zu befördern und dem Wirken der Antiquare entgegen zu treten. Es wird dann auch der Fall nicht mehr vorkommen, daß der Antiquar neue Werke viel billiger dem Publikum anbietet, als sie der Sortimentshändler einzeln vom Verleger beziehen kann. —

Mit gerechter Indignation muß aber Jeder, der die unhaltbaren Beziehungen des jetzigen Verlags- und Sortimentshandels zu einander kennt, dem das Wohl des Sortiments-, nicht des bloßen Commissions-Buchhandels am Herzen liegt, gegen den Verfasser eines Pamphlets erfüllt werden, der die Gründer jenes Vereines mit den unehrenhaften Waffen der Anonymität persönlich verunglimpft, der seine verrostete Lanze schwingt, nicht um eine Sache anzugreifen, die ihm unerreichbar ist, sondern um die sie leitenden Personen auf seinen niedrigen Stand-

punkt herab zu ziehen. Jeder wahre Sortimentshändler wird sich jedoch freuen: durch eine freiere auf den ganzen Sortimentshandel sich erstreckende Form dieses Vereines und durch billigere Preise begünstigt, wieder Gelegenheit zu haben, sich ein Lager des Bessern der deutschen Literatur zu bilden, wie dies in früherer Zeit, wenn auch unter andern Verhältnissen, der Fall war. E.

#### Die Angelegenheit eines allgemeinen Wahlzettels.

Es darf nicht geleugnet werden, daß Herr Mauke in Jena sich durch die erste Schaffung eines Wahlzettels um die Interessen des deutschen Buchhandels ein Verdienst erworben hat. Seine Speculation dabei beruhte auf einem sehr richtigen Erkennen der Bedürfnisse im buchhändlerischen Verkehre. Im Laufe der Zeit nun, nachdem der M.'sche Wahlzettel ins Leben getreten und später ihm der Naumburg'sche gefolgt war, hat sich die Nothwendigkeit eines allgemeinen Wahlzettels und dessen Unentbehrlichkeit bei der jetzigen Einrichtung unseres Buchhandels immer mehr herausgestellt, und man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der deutsche Buchhandel durchaus eines Wahlzettels bedarf. Es ist naturgemäß damit gegangen wie mit unserm Börsenblatte selbst. Ihm mußte das ehemalige Krieger'sche Buchhändler-Wochenblatt vorausgehen, um dem Buchhandel die Nothwendigkeit, ein eigenes Buchhändler-Blatt zu besitzen, zu zeigen. Ganz so mit dem Wahlzettel und mit diesem noch viel mehr! Denn von dem allgemeinen Bedürfnisse abgesehen, so zerstört das Bestehen zweier Privat-Wahlzettels und die leichte Möglichkeit, noch zwei und mehr weitere erscheinen zu sehen, geradezu alle die Vortheile und Erleichterungen, welche dem Buchhandel durch den Wahlzettel bereitet werden. Nun sind aber diese Vortheile und Erleichterungen für den derzeitigen Betrieb des deutschen Buchhandels so bedeutend, daß dieser es nicht ruhig geschehen lassen darf, daß sie ihm durch die Privat-Wahlzettels genommen werden! Dem Unterzeichneten scheint von diesem Standpunkte aus die vorliegende Angelegenheit, welche eben eine allgemeine des Buchhandels geworden, angesehen werden zu müssen, und ich trage daher kein Bedenken, bei aller Anerkennung sowohl des Mauke'schen wie Naumburg'schen Zettels und aller Würdigung der gekannten Tüchtigkeit des Herrn de Marle, der seiner Seits einen Wahlzettel begründen will, mich im Interesse des Gesamtbuchhandels gegen jeden Privat-Wahlzettel auszusprechen\*). Meine Gründe liegen in dem vorher Entwickelten und dürften bei einer genauen Prüfung der vorliegenden Verhältnisse vielleicht Seitens Vieler Beistimmung finden.

Meine Ansicht geht dahin, daß der Wahlzettel, dessen der Buchhandel jetzt einmal bedarf, ein Bestandtheil des Börsenblattes sein muß und zu diesem so nothwendig gehört wie jede Beilage desselben. Er ist eben so nothwendig wie das jeder Nr. vorgedruckte Verzeichniß der erschienenen Neuigkeiten und gehört eben, wie dieses zu dem Börsenblatte. Bei dem nicht unbedeutenden Ueberschusse,

\*) Es ist mir nimmer eingefallen, einen Privat-Wahlzettel zu begründen; ich habe mich nur als letztes Auskunfts-mittel, endlich die so vielfach gewünschte Vereinigung mit dem Börsenblatte herbeizuführen, erboten, die betreffenden Zettel so lange auf meine Kosten zc. anfertigen und unter Genehmigung des Börsenvorstandes dem Börsenblatte beilegen zu lassen, bis die Generalversammlung ein Anderes beschloße. Hierin liegt wahrlich nichts Privates, vielmehr eine gänzliche Verzichtleistung auf den eignen Vortheil, wenn man berücksichtigt, daß ich nur zeitweiliger (alle drei Monate sogar absetzbarer) Redacteur des Börsenblatts bin und daher dieser Stelle nicht nur sehr bald enthoben werden kann — sondern gewiß auch sehr bald enthoben werde, wenn es den Bestrebungen einer gewissen Clique gelingt, ihre Pläne durchzusetzen. J. de Marle.